

Frühling

Autor(en): **Engel, Gert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-561736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauen-Liebe

Frühling

In jedem Baum, in jedem Strauch,
Erwacht neues Leben.
Es hat's ein zarter Frühlingshauch —
Geweckt mit leisem Beben.

In Feld und Wald manch Vöglein singt,
Beglückt vom Strahl der Sonne.
Das Lied zum Herz der Menschen dringt —
Auch dort erwacht die Wonne!

Die Seele dein, die Seele mein —
Sie sehn in jedem Triebe —
In jedem Lied — im Sonnenschein —
Den Frühling — unserer Liebe!

Gert Engel.

Benita

von Irmela Linberg.

Da zieht sie hin, die „Benita“, ein feiner, weißer Rauchstreif am Himmel. Bald wird auch er entschwunden sein.

Ich halte noch die Rosen in Händen, die ich dem Mädchen zum Abschied schenken wollte. Alle Rosen unseres Gartens habe ich für sie gebrochen, obgleich sie wenig sich aus Blumen macht. Nun vergaß ich, da ich sie anschaute, die Rosen ihr zu geben. Wo lasse ich sie jetzt? Bring ich sie heim, so wird meine Mutter mich schweigend ansehen — nein! Ich gebe sie den Wassern, über die ihr Schiff jetzt gleitet. Hei — da treiben sie fort zwischen Oelflecken, geschwärztem Holz und Tang. —

Ein Jahr ist vergangen, seit ich dem Mädchen zum ersten Mal begegnete, — wir reisten gemeinsam auf diesem selben Schiff — von Oslo aus, wo sie an einem Wettschwimmen teilgenommen hatte. Der Wind riß lockige Strähnen aus ihren dicken, schwarzen Zöpfen. Auf der Brust trug sie das heimatische Sportabzeichen. Das gab mir Mut, sie zu fragen...

So begann es. Der Tag war frisch und sonnig, der Abend kühl, die Nacht sternenklar. Ich hatte sie in meine Reisedecke gehüllt und sie erzählte mir von ihrem Leben: daß sie in meiner